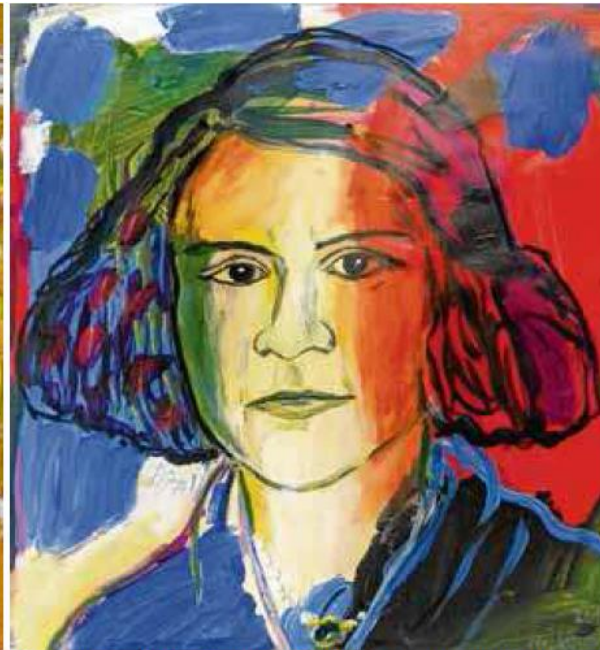




Die Künstlerin Marlis Glaser hat nicht nur Porträts der Dichterin Else Lasker-Schüler geschaffen (rechts), sie hat sich außerdem von Gedichten wie „Es kommt der Abend“ zu Bildern inspirieren lassen (links).
Fotos: Verena Kaulfersch, oH

Else Lasker-Schüler

- **Leben** Geboren 11. Februar 1869 in Elberfeld im Rheinland (heute Wuppertal), gestorben am 22. Januar 1945 in Jerusalem.
- **Ehen** 1894–1903 mit dem Arzt Berthold Lasker, 1903–1912 mit dem Schriftsteller und Kunstkritiker Georg Levin alias Herwarth Walden.
- **Stationen** Umsiedlung nach Berlin 1894; 1933 Emigration nach Zürich; Palästina-Reisen 1934, 1937 und 1939; zuletzt Verweigerung der Rückreise durch Schweizer Behörden.
- **Schicksalsschläge** Verlust der Mutter im Jahr 1890; 1927 Tod des Sohnes (Lungentuberkulose); Flucht vor der nationalsozialistischen Judenverfolgung ins Exil; Leiden unter existenziellen Notlagen.
- **Freunde** Dichter Gottfried Benn, Maler Franz Marc, Dichter und Mentor Peter Hille.
- **Werk** Mehrere Lyrikbände, drei Dramen, Prosa-Skizzen und Erzählungen, darüber hinaus zeichnerisches Schaffen. (ver)

Facetten einer Grenzgängerin

Todestag Lesung mit Gedichten von Else Lasker-Schüler liefert ein eindrucksvolles Porträt der deutsch-jüdischen Schriftstellerin. Bilder von Marlis Glaser treten in Dialog mit den Worten

VON VERENA KAULFERSCH

Memmingen Seit 70 Jahren ist sie tot und doch scheint sie ungeheuer lebendig: „Klein, knabenhaft schlank, mit pechschwarzen Haaren, kurz geschnitten“ – so wie sie der Dichter Gottfried Benn erblickte – und vor allem mit dem Blick aus jenen schwarzen Augen, deren Sog viele als faszinierend, ja fast unheimlich beschrieben. In ihren Fantasiekapriolen und kraftvoll suggestiven Dichtungen lauscht man der „ungezähmten Wucht“ des Herzens von Else Lasker-Schüler.

Anlässlich ihres Todestages ermöglichen die Volkshochschule Memmingen und die Deutsch-Israelische Gesellschaft eine Begegnung mit der deutsch-jüdischen Schriftstellerin. Bei der Lesung im Grimmelhaus gelingt es Schauspielerinnen Donata Höffer (Jerusalem), die

schillernde Persönlichkeit lebendig werden zu lassen. Indem sie Lebensphasen nachzeichnet, Eindrücke von Zeitgenossen und Passagen aus dem Briefwechsel mit dem befreundeten Künstler

Franz Marc sprechen lässt – und natürlich die Werke selbst. Getragen ist die Darstellung von beeindruckender Einfühlungsgabe, die es den Zuhörern erlaubt, der Dichterin nahe zu kommen. Sie erfahren von einem Dasein, das euphorisch-schwärmerische Begeisterung ebenso kennt, wie ein Übermaß an Schmerz.

Nicht nur in der Exzentrik ihrer Erscheinung und ihrer Auftritte drängt die überbordende Vitalität



Donata Höffer

der Schriftstellerin nach außen, sondern auch in den schwelgerischen Wortkaskaden und der opulenten Bildwelt ihrer Dichtung.

Kindlich-kapriziös beschwört Lasker-Schüler in ihrem Briefaustausch mit Franz Marc funkelnde Abenteuer „Prinz Jussufs von Theben“, eines Alter Egos, herauf. Höffer gibt ihre Stimme einer sinnlichen Frau mit salopper Schlagfertigkeit, manchmal koboldhaftem Humor und unmöglichen Einfällen. Einer Frau, die aneckt, auch ihren Freunden einiges abverlangt, dafür jedoch vollkommen in diese vernarrt ist.

Die für Lasker-Schüler lebenslang prägende Liebessehnsucht macht sie verletzlich. Mit 21 Jahren verliert sie die über alles geliebte Mutter, ihre Ehen scheitern und Zurückweisungen verkraftet sie nur schwer. Ein wehmütiger Klang mischt sich in das „Rauschen“ der

Seele, von dem Lasker-Schüler in „Es kommt der Abend“ spricht. Es ist ein wiederkehrendes Motiv, eine Stimmlage, die Höffer in ihrem Vortrag aufzugreifen weiß und die in Pausen effektiv nachhallt. So auch die unglaubliche Intensität von Schmerz und Einsamkeit, die immer wieder das Leben der Dichterin bestimmen: die tiefe Trauer, die „Nacht meines Herzens“, die Lasker-Schüler nach dem Tod ihres Sohnes Paul in „An mein Kind“ peinigigt, steht fast greifbar im Raum.

Hunger und extreme Armut, der sie später permanent ausgesetzt ist, übersteht sie nur mit Hilfe von Freunden. Und als ihr der nationalsozialistische Judenhass das Exil in der Schweiz und später in Palästina aufzwingt, findet sie keine Heimat mehr. Ihren Visionen vom „Hebräerland“ hält die Realität nicht stand. Der Schriftsteller Peter Hille er-

kennt in Lasker-Schüler eine gezeichnete Nachfolgerin der großen Dichterin der Antike: „eine Sappho, der die Welt entzwei gegangen ist“. Die „Träume als Überwirklichkeit“, wie Höffer es nennt, geraten zum Grenzgang am Rande des Wahnsinns – beim Dichten jedoch „fühlt sie sich als Gotteskind“.

Ausstellung im Grimmelhaus

In den Dialog mit den Gedichten Lasker-Schülers treten die Werke der Künstlerin Marlis Glaser aus Attendweiler, die am Montag in Berlin für eine andere Arbeit mit dem Deutsch-Jüdischen Geschichtspreis der Obermayer-Stiftung ausgezeichnet wurde. Ihre Arbeiten sind bis zum 31. Januar im Foyer und im Erdgeschoss des Grimmelhauses zu besichtigen. Öffnungszeiten: Montag bis Donnerstag 8 bis 17 Uhr, Freitag 8 bis 13 Uhr.

19.1.2015

HIER & HEUTE

Bilder ergänzen die Lesung

Evangelische Kirchengemeinde lädt anlässlich des 70. Todestags von Else Lasker-Schüler ein

LAUPHEIM (sz) - Die evangelische Kirchengemeinde Laupheim lädt anlässlich des 70. Todestags der Dichterin Else Lasker-Schüler zu einer Lesung ein. Lesen wird Schauspielerin Donata Höffer zum Thema „Dass wir das Herz des Himmels ganz erfassen ...“, begleitet durch Bilder von Marlis Glaser. Beginn am Samstag, 24. Januar, ist um 19 Uhr im evangelischen Gemeindehaus, Schillerstraße 9. Der Eintritt kostet fünf Euro.

Else Lasker-Schüler geboren 1869 (Elberfeld bei Wuppertal) in eine gutbürgerliche jüdische Familie. Als junge Frau zog sie nach Berlin, schrieb Gedichte, Romane, Theaterstücke und erhielt 1932 den Kleist-Preis. 1933 emigrierte sie in die Schweiz und 1939 schließlich nach Palästina. In Jerusalem entstand ihr letzter Gedichtband „Mein blaues Klavier“. Sie starb dort am 22. Januar 1945.

Donata Höffer, deutsche Schauspielerin und Sängerin, arbeitete an verschiedenen namhaften Theatern in Berlin, Hamburg und Bremen. Außerdem wirkte sie in etwa 50 Fernsehfilmen mit. Seit 2010 hat sie ihren zweiten Wohnsitz in Jerusalem und arbeitet dort auch mit dem israelischen Pianisten Yarden Lapid an Liedern von Beethoven, Antonin



Die Lesung wird begleitet von Bildern von Marlis Glaser.

FOTOS: PRIVAT

Dvorák und Johannes Brahms für Konzerte in Jerusalem und Deutschland.

Zum 70. Todestag von Else Lasker-Schüler macht sie eine Lesereise, die mit Bildern von Marlis Glaser begleitet wird. Marlis Glaser ist eine

Künstlerin aus Attenweiler. Sie ist durch ihre Ausstellungen in Laupheim, Mochental, Tübingen, Biberach bekannt. Ihre langjährige Zusammenarbeit mit Donata Höffer gestaltet sich als eine Art Dialog von Text und Bild. So wie Else Lasker-Schüler

ihre Liebe und ihre Liebessehnsucht in Naturmetaphern kleidete, so spielen in Marlis Glasers Bildern die „Szenarien“ ebenfalls in der Natur; die Bilder leuchten zum Beispiel in goldener Heiterkeit und Farbenfreude.



Donata Höffer



Donata Höffer (links) liest im Mengener Rathaus Gedichte von Else Lasker-Schüler, Marlis Glaser stellt dazu Bilder aus.

FOTOS: ARCHIV

Lesung entführt in eine sinnliche Welt

Donata Höffer trägt Gedichte von Else Lasker-Schüler im Mengener Rathaus vor

MENGEN (vr) -Zum 70. Todestag von Else Lasker-Schüler findet am Donnerstag, 29. Januar, eine Lesung im Mengener Rathaus statt. 1945 starb die deutsche Dichterin in Jerusalem, sie hatte als verfolgte Jüdin fliehen müssen. Sie gehört zu den prominentesten Lyrikerinnen der deutschen Sprache. „Diese Stimme“ darf nicht verstummen. Der Todestag ist Anlass, an sie zu erinnern“, erklärt Brunhilde Raiser, Geschäftsführerin des evangelischen Bildungswerks Oberschwaben. Dass diese Veranstaltung in diesen Tagen so an Aktualität gewonnen habe, konnte nicht vorhergesehen werden, erklärt sie. Diese Stimme dürfe nicht verklingen, weil sie viel über Hoffnung, Beziehung und Sehnsüchte zu sagen habe.

Weil aber diese Gedichte nichts sind, was man im Alltag schnell zwi-

schen Tür und Angel liest, hat sie die Schauspielerin Donata Höffer, die zurzeit in Jerusalem lebt, nach Mengen eingeladen. Höffer wird die Gedichte in ihren Klangbildern und Aussagen erschließen, so dass es ein Erlebnis sein wird. „Wer Else Lasker-Schülers Werk nicht so kennt, wird einen erleichterten Zugang bekommen“, verspricht Brunhilde Raiser. Dazu werden Bilder von der Attenuweiler Malerin Marlis Glaser ausgestellt. Die Künstlerin beschäftigt sich intensiv mit den Gedichten von Else Lasker-Schüler und lässt sich bei ihrem Schaffen davon inspirieren.

Um das Projekt zu realisieren, hat Brunhilde Raiser bei der städtischen Bücherei und Volkshochschule, bei der Volksbank und bei der evangelischen Kirchengemeinde angefragt. „Alle haben zugesagt“, sagt sie. Patrick Remensperger, Regionalleiter

der Volksbank, lädt zur Dichterlesung ein: „Wir haben uns spontan bereit erklärt, die Veranstaltung zu unterstützen, weil uns die Förderung der Region, der Gemeinschaft und der Kultur wichtig ist.“

Dazu gehören Veranstaltungen wie diese Lesung. „Es seien auch die aktuellen Entwicklungen, etwa das Aufkommen von Pegida oder der Anschlag von Paris, die dazu bewegen haben. „Denn extremen Strömungen, egal welcher Richtung, kann am effektivsten mit Aufklärung entgegengewirkt werden“, erklärt Remensperger.

Monika Hapke, Leiterin der städtischen Bücherei und Volkshochschule, sei es ein Anliegen, das Andenken an die großartige Vertreterin der deutschen Lyrik wach zu halten. Sie gehöre zu den wichtigen Literaturen, die in Deutschland verfolgt wur-

den und emigrieren mussten, dadurch sei ein großes Potenzial verloren gegangen, betont Hapke.

Auch die evangelische Kirchengemeinde unterstützt diese Dichterlesung: „Die Gedichte von Else Lasker-Schüler verarbeiten viele biblische Themen aus dem Alten Testament“, erklärt Pfarrer Wolfgang Raiser. Sie sei sicher eine der größten Dichterinnen, die aus Deutschland verjagt wurden: „Darum sind wir als Kirche in der Pflicht, das Gedächtnis zu pflegen.“

Die Schauspielerin Donata Höffer liest am Donnerstag, 29. Januar, um 19 Uhr, im Sitzungssaal des Rathauses Gedichte von Else Lasker-Schüler. Marlis Glaser stellt ihre Bilder dazu aus. Der Eintritt ist frei.

Die Sehnsucht nach Liebe hält ein Leben lang

Donata Höffer und Marlis Glaser gewähren einen Blick in das Werk von Else Lasker-Schüler

Von Diana Hofmann

LAUPHEIM - „Ich bin unglücklich – weißt du niemanden, in den ich mich verlieben könnte?“ schrieb Else Lasker-Schüler an ihren Freund Franz Marc. Ihre zeitlebens ungestillte Sehnsucht nach Liebe hat die Dichterin auch in zahlreichen Gedichten verarbeitet. Einen Überblick über Leben und Werk der deutschen Avantgardistin und Expressionistin haben am Samstagabend die Schauspielerinnen Donata Höffer und die Künstlerin Marlis Glaser im evangelischen Gemeindehaus in Laupheim gegeben. Anlass war der 70. Todestag der Dichterin. Sie starb am 22. Januar 1945 im Exil in Jerusalem.

Der Lesung schickte Donata Höffer einen biografischen Abriss voraus. Eines der prägendsten Ereignisse im Leben der jüdischen Bankiers-tochter war der Tod ihrer Mutter, als sie 21 Jahre alt war, und der sie den Halt verlieren ließ. „Wenn du leben würdest, dann möchte ich spielen in deinem Schoß“ heißt es in dem Gedicht „Mutter“. Die Vernunftehe mit dem Arzt Berthold Lasker zerbricht 1903 nach neun Jahren, auch die Ehe

mit dem Schriftsteller Georg Lewin ist nicht von Dauer.

Ein weiterer Schicksalsschlag lässt die meist mittellose, fantasiebegabte Frau fast verzweifeln: der Tod ihres einzigen Sohnes Paul, der 1927

mit 28 Jahren an Tuberkulose stirbt. „Meine Augen wenden sich nicht mehr der Welt zu“, schreibt sie in „An mein Kind“ im August 1928. Sie schafft sich ihr eigenes Fabelreich, in dem sie „Prinzessin Tino von Bag-

dad“ oder „Yussuf von Theben“ ist.

Klein, knabenhaft schlank und Hosen tragend ist sie in Berlin eine stadtbekannte Erscheinung. Auch im Exil in Jerusalem, wo sie ab 1939 lebt, scheint sie unangepasst und zeitwei-

se nahe am Wahnsinn zu leben: wie eine wahrsagende Zigeunerin sei sie ihm vorgekommen, schreibt Schalom Ben-Chorin 1945 über ihre Begegnung.

Donata Höffer legte in ihre Stimme den Gedichten entsprechend Ratlosigkeit und Trauer, Leidenschaft und Flehen, aber auch Übermut und Schalk. Die rasche Folge der Gedichte ließ allerdings nur wenig Zeit, dem einzelnen weiter nachzuspüren.

Bilder sind zu Gedichten entstanden

Lasker-Schülers Metaphern eins zu eins umzusetzen, berge die Gefahr, zu platt zu wirken, erläuterte Marlis Glaser anschließend einige ihrer im Gemeindesaal ausgestellten Bilder, die sie zu den Gedichten geschaffen hat. Farbige Flächen, die an abstrahierte Landschaften erinnern, stellen die Seelenlandschaften Else Lasker-Schülers dar. Viel Rot für ihre Leidenschaft, aber auch Orange und Gelb für die innige Liebe sind vorherrschend. Eines der Bilder wird im Gemeindehaus bleiben: „Genesis“ hat die Kirchengemeinde vor zwei Wochen erworben.



Die Schauspielerinnen Donata Höffer (links) und die Künstlerin Marlis Glaser haben Besuchern im evangelischen Gemeindehaus das Werk der deutschen Avantgardistin und Expressionistin Else Lasker-Schüler näher gebracht.

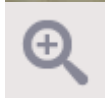
FOTOS: DIANA HOFMANN

SZ, 26-1-2015

Lokales 30.01.2015
Gabriele Loges

Hommage an Else Lasker-Schüler

Marlis Glaser und Donata Höffer erinnern an deutsche Lyrikerin im Rathaus Mengen



Marlis Glaser (links), in der Mitte das von ihr gemalte Porträt von Else Lasker-Schüler, und Donata Höffer erinnern im Rathaus von Mengen an Else Lasker-Schüler.

Gabriele Loges

Mengen sz

Else Lasker-Schüler ist eine der großen Lyrikerinnen deutscher Sprache. Zu ihrem 70. Todestag haben ihr zu Ehren im Rathaus Mengen zwei Künstlerinnen in besonderer Weise gedacht. Eingeladen hatte das evangelische Bildungswerk, die Bücherei, die Volksbank und die evangelische Kirchengemeinde. Bilder von [Marlis Glaser](#) zu Gedichten von Else Lasker-Schüler und Texte sowie rezitierte Gedichte von Donata Höffer brachten die deutsch-jüdische Künstlerin auf besondere Weise ins Gedächtnis.

Brunhilde Raiser vom evangelischen Bildungswerk begrüßte die Gäste zu einem neben „der Schönheit der Worte“ aktuellen Abend: „Menschen sind auch heute bedroht, weil sie in den Augen mancher nicht dazugehören.“ Donata Höffer und Marlis Glaser kennen sich seit mehr als 30 Jahren. Mehrere Lesungen als Hommage an die gemeinsam verehrte Lyrikerin brachte sie nun während einer Lesereise nach Mengen. Da die Schauspielerin und Rezitatorin Donata

Höffer seit einigen Jahren in [Jerusalem](#) lebt, war es eine gute Gelegenheit für ihre Fans, sie wieder in der Region antreffen zu können.

Aus Attenweiler im Landkreis Biberach kommt Marlis Glaser. Gerade erst wurde ihr in Berlin der Obermayer-Preis für Menschen, die sich an die Erinnerung um die deutsch-jüdische Vergangenheit verdient machen, verliehen.

1945 gestorben

Eine geradezu exemplarische deutsch-jüdische Geschichte ist das Leben und das Werk von Else Lasker-Schüler: Sie wurde 1869 in Wuppertal-Elberfeld geboren und starb 1945, fünf Tage vor der Befreiung von Auschwitz, in Jerusalem an Herzversagen. 1932 hat sie den Kleist-Preis verliehen bekommen, 1933 wurde sie niedergeschlagen und floh nach Zürich, dort bekam sie nur befristeten Aufenthalt und lebte ab 1934 immer wieder in Jerusalem. In ihrem Portrait der Dichterin als Hinführung zur Lyrik fasst Donata Höffer eine sehr persönliche Lebensgeschichte der „Enkelin eines Rabbiners und der Tochter eines Bankiers“ in Worte: „Die verträumte Tochter hatte es schwer in der Schule und leicht im Hause.“

Mit 21 stirbt ihre geliebte Mutter, mit 25 heiratet sie den Arzt Berthold Lasker, sie bekommt von einem anderen Mann ihren Sohn Paul, der mit 28 Jahren an Schwindsucht stirbt. Sie verliebt sich in Peter Hille, sie heiratet in zweiter Ehe Georg Lewin, dieser lässt sich neun Jahre später von ihr scheiden. Immer wieder ist sie „ganz unten“ – sowohl körperlich-seelisch als auch wirtschaftlich. Und doch entstehen wunderbare Gedichte: „Sie kämpft mit Worten, eine Sappho, der die Welt entzwei gegangen ist.“

Höffer ergänzt: „Else verzauberte die Welt um sich herum, die Träume wurden ihre Überweltlichkeit.“ Sie stellt die Künstlerin auch optisch vor das innere Auge der Zuhörer: „Sie ist klein, schlank, hat schwarze Haare und trägt immer weite Hosen.“ Energisch, humorvoll und kämpferisch ist Else Lasker-Schüler, aber auch eine große Liebende, die noch im Alter „Liebesworte“ findet: „Komm zu mir in der Nacht auf Siebensternenschuhen und in Liebe eingehüllt spät in mein Zelt.“

Zwischen den mit großer Intensität vorgetragenen Gedichten liest Höffer aus den Briefen an den Maler Franz Marc und dem Nachruf von Schalom Ben-Chorin. Die Zuhörer erfahren so, dass Else das jüdisch-arabische Problem ganz pragmatisch und voller Hoffnung in die Menschlichkeit lösen wollte: Mit einem gemeinsamen Rummelplatz und Reibekuchen! Nach der Lesung vermittelte Marlis Glaser ihren Zugang zu der Lyrikerin: „Ich habe mich über Bilder ihren Gedichten angenähert“. Im Porträt überwiegen kräftige Farben: „Sie hat etwas Dominierendes, Klares, Selbstbewusstes.“









